

Dreispietz

Kein Haar in der Suppe

«Na, jetzt müsstest du doch einmal zufrieden mit den Kreuzlingern sein!» Fredi steht mit stolzgeschwellter Brust am Ufer und will sich Lob abholen. Unter dem Arm hat er die zerlesene Wochenendausgabe der Zeitung. Wie beim Kartenspiel zieht er Trumpf um Trumpf, um jeglichen Widerstand im Keim zu ersticken. «Da: Überall streiten die Seebesucher mit den Hündlern – nur in Kreuzlingen nicht!» Der Chretzer nickt. Klar, das ist den Stimmbürgern vor 61 Jahren zu verdanken, die mit dem Seeburgpark dafür sorgen, dass genug Ufer für See-Hunde und für menschliche Sommerfrischler zur Verfügung steht. Sie können sich aus dem Weg gehen. «Und hier: Kreuzlingen und Konstanz machen ernst mit dem Klimaschutz. Auf Schweizer Seite ist die erste von 300 Millionen Franken Investitionen gesprochen. Projektstudien zur Seethermie starten.» Ja, das muss der Chretzer anerkennen. Die beiden Gemeinden haben erkannt, dass der See ihnen beiden warme Stuben bescheren kann, ohne das Klima zu belasten. Jetzt müsste es nur noch voran gehen mit der Umsetzung. Und dass es sich lohnt, Fernwärme aus Weinfeldten heranzutransportieren, das muss er wohl einfach glauben.

Dann aber holt Fredi zum letzten, zum alles entscheidenden Schlag aus: «Und jetzt halt dich fest: Die Kreuzlinger Badi hat mit Öffnungszeiten bis Ende September länger auf als alle anderen Freibäder im Kanton.» Der Fisch ist geschlagen. Wenn Menschen so viel Wert darauf legen schwimmen zu gehen, dann kann er wirklich nicht mäkeln.

Chretzer

Journal

Spenden für «Rokj»

Altnau Am Benefiz-Anlass des Rotary Club Kreuzlingen auf dem Feierlenhof wurden für die Organisation «Rokj» 20 000 Franken gesammelt, zugunsten von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in der Schweiz.

ANZEIGE

mv Mietersinnen- und Mieterverband

Mieterschutz ist wählbar!



Franziska Ryser wieder in den Nationalrat, Liste 5a.01
www.mieterverband.ch/ostschweiz

Die Diva vom Untersee

Das Vinorama in Ermatingen zeigt eine Ausstellung zur Sopranistin Emilie Herzog. Diese starb vor 100 Jahren.

Inka Grabowsky

«Es ist schön, dass sie hundert Jahre nach ihrem Tod hier einen Ort bekommt, an dem sie gewürdigt wird», sagt Silvia Wiesner-Alder. Sie ist die Urenkelin der Sopranistin Emilie Herzog. Diese war Ende des 19. Jahrhunderts vom Untersee aus losgezogen, um die Opernwelt zu erobern – und ihr widmet das Vinorama in Ermatingen nun eine Ausstellung.

1859 wurde Emilie Herzog im Schulhaus von Ermatingen geboren. Ihr Vater war dort Lehrer. Nach einigen Widerständen durfte sie ihr musikalisches Talent nutzen und Gesang studieren. Ihr Erfolg war immens. Der deutsche Kaiser und die russische Zarin zeichneten sie aus. «Sie stand mit Caruso auf der Bühne. Sein Name ist heute immer noch ein Begriff. Ihrer ist fast vergessen», sagt der neue Kurator des Museums Vinorama, Reto Knöpfel.

Die Zeitung gab die Anregung

Elf Jahre ist es her, dass er in der Thurgauer Zeitung einen Bericht über Emilie Herzog las. Anlass ist damals der Fund einer Schellackplatte in einem Brockenhaus, der zu einer Suche nach Spuren der einstmaligen so prominenten Ermatingerin führte. Reto Knöpfel hat in Ermatingen die Sekundarschule besucht. Seit er seine Maturaarbeit über Napoleon III. im Museum präsentierte, ist er dort Ehrenmitglied. Das Musikstudium und der Beruf als Abteilungsleiter «Musik und Kultur» der Kanti Trogen zogen ihn weg vom Untersee. Doch Anfang Jahr bat ihn die Präsidentin des Stiftungsrats, Nathalie Leu, eh-



Viel Gäste begutachten die Ausstellung über Emilie Herzog an der Vernissage im Vinorama Ermatingen.

Bild: Arthur Gamsa

renamtlich die Stelle als Kurator zu übernehmen. In diesem Moment erinnert er sich an die Geschichte von Emilie Herzog und macht sie zu seinem ersten Ausstellungsprojekt. «Ich hatte nicht geahnt, wie viel Arbeit es machen würde, und wie viel Erzählenswertes ich finden würde», sagt er.

Neben Recherchen in internationalen Archiven bis hin zur Metropolitan Opera in New York setzt er sich mit dem Familienstammbaum der Künstlerin auseinander. Und das gibt dem Ausstellungsprojekt eine ganz neue Dimension. Knöpfel findet nämlich mit Silvia Wiesner-Alder

eine Nachfahrin der Sängerin, die im Besitz des umfangreichen Nachlasses ist: darunter Briefe, Agenden, Fotos, Geschirr und Schmuck.

«Ich hatte einen Grossteil davon in meinem Wohnzimmer. Ihre Gläser nutzen wir bei besonderen Anlässen, um anzustossen. Aber jetzt bin ich sehr gerührt und sehr glücklich, dass die Dinge hier gezeigt werden», sagt die Siebzigjährige, die dreissig Jahre nach dem Tod ihrer Urgrossmutter zur Welt kam. Ihr hat die Beschäftigung mit ihrer Vorfahrin einiges an Selbsterkenntnis gebracht. «Bisher dachte ich, meine komische

Ader hätte ich von meinem Grossvater, aber nun bin ich überzeugt, dass auch meine Urgrossmutter Anteil daran hat. Nicht nur ein Trauma, sondern auch das Positive überträgt sich über die Generationen.»

Erzählender Liederabend

Reto Knöpfel hat eine informative Ausstellung zusammengetragen, doch sein Meisterstück liefert er ab, indem er für den Konzertabend bei der Vernissage Emilie Herzog selbst erzählen lässt. Mit etwas Fantasie – und auf Basis realer Geschehnisse – hat er ihr Worte in den Mund

gelegt, die ihre Empfindungen an acht entscheidenden Wegstellen ihres Lebens schildern, bis zu ihrem Tod am 16. September 1923. Die Schauspielerin Astrid Keller liest die Texte, die Sopranistin Alexa Vogel singt die passenden Lieder. Aufgrund der grossen Nachfrage wird das Konzert mit Lesung wiederholt. Am 12. November um 17 Uhr kann man sich noch einmal in das Leben der Diva vom Untersee hineinziehen lassen. In der Zwischenzeit empfiehlt sich ein Besuch im Dachgeschoss des Museums Vinorama in Ermatingen, jeweils sonntags zwischen 14 und 17 Uhr.

Gut hüpfen lassen!

Ein Winterthurer holt sich am Untersee den Schweizermeistertitel im Steinschiefern.

Manuela Olgiati

Hochsommerliche Temperaturen am Sonntagnachmittag in der Badi Ermatingen. Zahlreich fiebern Besucherinnen und Besucher am Uferbereich mit den Kontrahenten mit. Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer schreiben Organisator Andy Hostettler und sein Team an dieser Schweizer Meisterschaft im Steinschiefern ein. Hostettler mag das lockere Ambiente am Ermatingen Open. «Vom Kind bis zum Senior, alle dabei.» Profi- und Hobbysportler. Hostettler hat diese sportliche Disziplin vor neun Jahren mit 100 Schieferern im Rahmen der Tourismuskampagne «Ermatingen, der langweiligste Ferienort der Schweiz» ins Leben gerufen. Wie sich zeigt, ist dies inzwischen eine Erfolgsgeschichte, die alle freut. Hostettler fragt in die Runde: «Was macht man, wenn man am See sitzt und einem langweilig ist? Man wirft Steine.»

Langweilig war gestern, im Wettkampf zählen Distanzen. Teilnehmer werfen einen flachen Stein auf die Wasseroberfläche des Sees. Gewinner ist derjenige, dessen Stein am weitesten und häufigsten hüpfte. Steine gleiten vom hölzernen Podest auf die Wasseroberfläche. In fünf Kategorien, alle nach heimischen Fischen benannt, zeigen die Teilnehmer einen kurzweiligen Wettbewerb. Mit den flach gegossenen Steinen in Quadraten oder im Rund kommen Schieferer mit eleganten Hüpfen weit.

Gewinner reist an die WM nach Schottland

Gemäss Hostettler waren die Jahre zuvor Weltmeister am Start. Diesmal sind die Teilnehmer aus der Region. Hostettler hofft auf gute Resultate der anwesenden Speerwerfer, eine verwandte Sportart, wie er meint. Weil dies eine Schweizer Meisterschaft ist, ehrt der spitzfindige Organisator «The Lon-

gest», der am längsten zielt. Mit einem warmen Händedruck überreicht die Ermatinger Gemeinderätin Anna von Ekesparre attraktive Preise für die Besten. Im Finale waren noch 11 Teilnehmer, auch Sven Schulze aus Ermatingen, der, wie er sagt, «nie trainiert». Der neue Schweizer Meister 2023 heisst

Kaian Ammann aus Winterthur. Sein Endergebnis waren 84 Meter und 22 Hüpfen.

Der 30-jährige Steinschieferer hatte in den vergangenen Jahren bereits am Ermatingen Open teilgenommen, doch nie einen grossen Preis gewonnen. Er sagt: «Ich freue mich über diesen 1. Preis.» Ammann wird

als Gewinner am 24. September an der Weltmeisterschaft im schottischen Easdale teilnehmen. Er schmunzelt. «Da muss ich noch etwas üben.»

Auch der dreifache Schweizer Meister Thomas Keller aus Weinfeldten ist unter den Teilnehmern. «Dieses Mal hat es nicht für den Spitzenplatz gereicht», sagt er, noch wichtiger sei dabei zu sein. Strahlende Gesichter auch unter den Jugendlichen. Der 14-jährige Leichtathlet Levin Züst aus Zürich nimmt Preise in mehreren Kategorien entgegen. Mit von der Partie sind auch vier Teams.

Und anschliessend stehen in Hostettlers Teams die jungen Taucher im Einsatz. Schüler suchen auf dem Seegrund nach den versenkten Steinen und bringen diese in Windeseile an die Wasseroberfläche, 120 an der Zahl, wofür sie ein Trinkgeld erhalten. Hostettler und seine Helfer nicken nach der Siegerehrung zufrieden. «Ziel erreicht und viele glückliche Gesichter.»



Der neue Schweizer Meister im Einsatz: Kaian Ammann aus Winterthur. Er nimmt damit an der Weltmeisterschaft teil. Bild: Arthur Gamsa